

dert dieses Buch in seinem ersten Teil die Geschichte der Fakultät in den verschiedenen theologischen Strömungen der Zeit. Der zweite Teil enthält eine Übersicht über den Lehrkörper mit Kurzbiographien, Veröffentlichungen, Bildern usw. Von den behandelten Persönlichkeiten seien hier nur in bunter Reihenfolge Romano Guardini, Hubert Jedin, Joseph Jungnitz, Franz Xaver Sepelt, Johann Anton Theiner und Joseph Wittig genannt. In Einzelheiten ist natürlich manche Ergänzung und Berichtigung möglich, doch bietet dieses aus Vorträgen entstandene Werk eine gute Übersicht.

Gottfried Kliesch

Marie-Joseph Bopp, *Die evangelischen Gemeinden und Hoben Schulen in Elsaß und Lothringen von der Reformation bis zur Gegenwart.* Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geßner, Neustadt a. d. Aisch 1963.

In Band 39 und 40 unseres Jahrbuches haben wir auf den ersten Teil dieses Pfarrerbuches hingewiesen (Die evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsaß und Lothringen, Neustadt 1959) und die presbyterologischen Beziehungen zu Schlesien hervorgehoben. Enthielt der erste Band die ausführlichen Lebensläufe der 5844 Pfarrer in alphabetischer Reihenfolge, so bietet der Verfasser in diesem zweiten, sein Werk abschließenden Teil die Geschichte der 602 kirchlichen Institutionen des Kirchengebiets: der Pfarreien mit ihren Filialen, der Universität Straßburg sowie der Gymnasien und Lateinschulen des Landes. Der umfangreiche Stoff wird in 5 Teilen untergebracht, die 13 Kapitel umfassen: der erste Teil behandelt in 7 Kapiteln entsprechend den 7 Kircheninspektionen die innerhalb der einzelnen Konsistorialbezirke angeordneten 389 Gemeinden lutherischen Bekenntnisses. Für jede Gemeinde wird die ortsgeschichtliche Literatur verzeichnet und der Beginn der Kirchenbücher genannt, soweit diese vor 1792 anfangen, darauf folgt ein kurzer geschichtlicher Abriss der gemeindlichen Entwicklung, wobei auch statistische Angaben, z. B. die Einwohnerzahlen, nach Konfessionen getrennt, nicht fehlen und schließlich chronologisch die series parochorum seit der Einführung der Reformation bis zur Gegenwart. Das abschließende 8. Kapitel enthält die 50 Pfarr- und 2 Filialorte mit den im 16. und 17. Jahrhundert rekatholisierten Kirchen. Im zweiten Teil (Kapitel 9) sind die 140 Parochien der reformierten Kirche mit ihren Pfarrern zusammengestellt, der dritte Teil (Kapitel 10) berichtet über die konservative Haltung der Straßburger Klöster in der Reformationszeit, über die caritativen Einrichtungen sowie über Gefängnispfarrer, Hofprediger und Militärgeistliche. Der vierte Teil (Kapitel 11) beschäftigt sich zuerst mit der wechselvollen Geschichte der theologischen Studien in Straßburg: der theologischen Schule, der Akademie, der alten Universität, dem protestantischen Seminar sowie der theologisch-protestantischen Fakultät der Kaiser-Wilhelm-Universität (1872—1918) und der protestantischen theologischen Fakultät an der französ-

sischen Universität Straßburg von 1919 bis zur Gegenwart. Von den alsdann behandelten sechs höheren Schulen ist das protestantische Gymnasium in Straßburg die einzige Anstalt dieser Art, die seit der Reformationszeit bis heute erhalten blieb und nun schon 425 Jahre, wie der Verfasser sagt, im Dienste der „humanitas alsatica“ steht. Im fünften Teil in Kapitel 12 werden die Gemeinden außerhalb von Elsaß-Lothringen verzeichnet, in denen Pfarrer und Theologen, Lehrer oder Professoren tätig gewesen sind. Die Beziehungen zu *Schlesien* finden wir auf Seite 534 angeführt. Demnach soll in Ober-Linde (Niederschlesien) von 1747 bis zu seinem Tode 1770 Franz Christian Kampmann Pfarrer gewesen sein. Im ersten Band S. 278 Nr. 2614 gibt der Verfasser als Quelle W. Diehl, *Hassia sacra* Bd. VII. (Darmstadt 1933) an. Dort steht S. 425, daß Kampmann 1747 ff Oberpfarrer in Ober-Linda in der Lausitz gewesen sei. Es kann sich also nur um Linda Kreis Lauban handeln. Im dortigen Pfarrerkatalog ist K. jedoch nicht zu finden, weder in der handschriftlichen *Presbyterologia Lusatae superioris* von Jancke noch in K. W. M. Lindners orts- und kirchengeschichtlichen Nachrichten von Linda (Liebertwolkwitz 1890). Auch K. Schwarzbach nennt ihn nicht in seinem Verzeichnis der Geistlichen des Kirchspiels Linda bis 1850 (in der Ostdeutschen Familienkunde 4. Jahrgang, Neustadt/Aisch 1956 S. 195). Seit dem 13. 4. 1747 war die Oberpfarrei Linda vakant; der neue Pfarrer Matthias Gerdessen zog erst Pfingsten 1748 an. Es könnte möglich sein, daß Kampmann während der einjährigen Vakanz in Linda vertretungsweise tätig war. Es ist aber durchaus nicht sicher, und keinesfalls hat er dort bis 1770 amtiert. Das letzte 13. Kapitel schließlich bringt Ergänzungen und Verbesserungen zum ersten Teil des zweiten Bandes und bietet ein ausführliches alphabetisches Inhaltsverzeichnis, eine Karte der evangelischen Gemeinden im Elsaß um 1590 und ein am 2. Februar 1965 geschriebenes Nachwort des Verfassers. In einem fast 100 Seiten umfassenden Anhang werden Nachträge zu den Pfarrern und Theologen vor 1960 dargeboten und die Veränderungen seit der Drucklegung des ersten Bandes bis 1. 1. 1964 nachgewiesen. In die Ergänzungen und Verbesserungen sind die Bemerkungen unserer Besprechung von Band I in Jahrbuch 1960 und 1961 gewissenhaft eingearbeitet worden. — Für die äußere Gestaltung des hoffentlich einmal druckfertigen schlesischen Pfarrerbuches gibt das Werk von Dr. Bopp wertvolle Anregungen. Verfasser und Verlag dürfen des Dankes der Kirchenhistoriker und Genealogen vor allem sowie weiter am Gegenstand interessierter Kreise gewiß sein für dieses inhaltsreiche und sorgfältig gedruckte Werk.

Kurt Degen, *Die Bau- und Kunstdenkmäler des Landkreises Breslau*.  
Verlag Wolfgang Weidlich, Frankfurt am Main 1965.

Das groß angelegte, mit 3 Karten, 135 Skizzen im Text versehene und mit 274 Abbildungen auf 120 Seiten Kunstdruckpapier hervorragend ausgestattete